

Dehio, Jochen

Article

Handwerksbericht: Das Handwerk leidet stärker unter der Energiekrise als die Gesamtwirtschaft

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Dehio, Jochen (2023) : Handwerksbericht: Das Handwerk leidet stärker unter der Energiekrise als die Gesamtwirtschaft, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 74, Iss. 2, pp. 69-81

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/278119>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Jochen Dehio

Handwerksbericht: Das Handwerk leidet stärker unter der Energiekrise als die Gesamtwirtschaft¹

Kurzfassung: Die Umsätze des deutschen Handwerks stiegen ab Mitte des vergangenen Jahrzehnts zunächst stärker als die der Gesamtwirtschaft. Dies war auch 2020 trotz der Einschränkungen im Zuge der Corona-Krise noch der Fall, denn das Handwerk übertraf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung nominal wie real um rund 5 Prozentpunkte. In den Jahren 2021 und 2022 änderte sich das Bild: Die nominalen Handwerksumsätze stiegen weniger stark als die der Gesamtwirtschaft, real schnitt das Handwerk sogar um jeweils rund 10 Prozentpunkte schlechter ab, auch wenn die einzelnen Handwerksgruppen unterschiedlich betroffen waren. 2023 ist aufgrund der sich beruhigenden Energiemärkte, geringer werdender Materialengpässe und sich weiter normalisierender Lieferketten mit einer leichten Erholung und einem Abflauen des Preisauftriebs zu rechnen, es zeichnet sich aber ab, dass sich das Handwerk real erneut schwächer als die Gesamtwirtschaft entwickeln wird. Über 2023 hinaus ist dann aber wieder eine etwas positivere reale Entwicklung des Handwerks zu erwarten.

Summary: From the middle of the last decade, sales in the German skilled crafts sector initially grew faster than the economy as a whole. This was still the case in 2020, despite the restrictions imposed in the wake of the Corona crisis, as the skilled crafts sector outperformed the overall economy by around 5 percentage points in both nominal and real terms. In 2021 and 2022, the picture changed: nominal craft trade sales grew less strongly than those of the economy as a whole, and in real terms the craft trade sector even performed around 10 percentage points worse in each case, even if the individual craft trade groups were affected differently. In 2023, a slight recovery and a slowdown in price increases can be expected as a result of the easing of the energy markets, reduced material bottlenecks and further normalization of supply chains, but there are signs that the skilled trades sector will once again outperform the economy as a whole in real terms. Beyond 2023, however, a somewhat more positive real development of the skilled crafts sector is expected.

¹ Der Verfasser dankt Torsten Schmidt und Sabine Weiler für hilfreiche Hinweise und kritische Anmerkungen. Mailadresse: jochen.dehio@rwi-essen.de.

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

1. Entwicklung und Lage des Gesamthandwerks

Die Gesamtwirtschaft, die 2020 noch von den Folgen der Corona-Pandemie belastet war, erholte sich in den beiden darauffolgenden Jahren gemessen am realen BIP (Tabelle 1). Getragen wurde dies u.a. durch den Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen, die für das Handwerk besonders bedeutenden Bauinvestitionen waren dagegen rückläufig. Als Folge der Energiekrise war die Inflationsraten mit über 3% in 2021 und fast 7% in 2022 außerordentlich hoch, der Preisauftrieb im Handwerk ging darüber aber noch deutlich hinaus (siehe dazu den Abschnitt 2). Die konjunkturelle Entwicklung hinterließ somit im Handwerk deutliche Spuren.

Tabelle 1
Gesamtwirtschaftliche Rahmendaten
2020 bis 2022, Veränderung in %

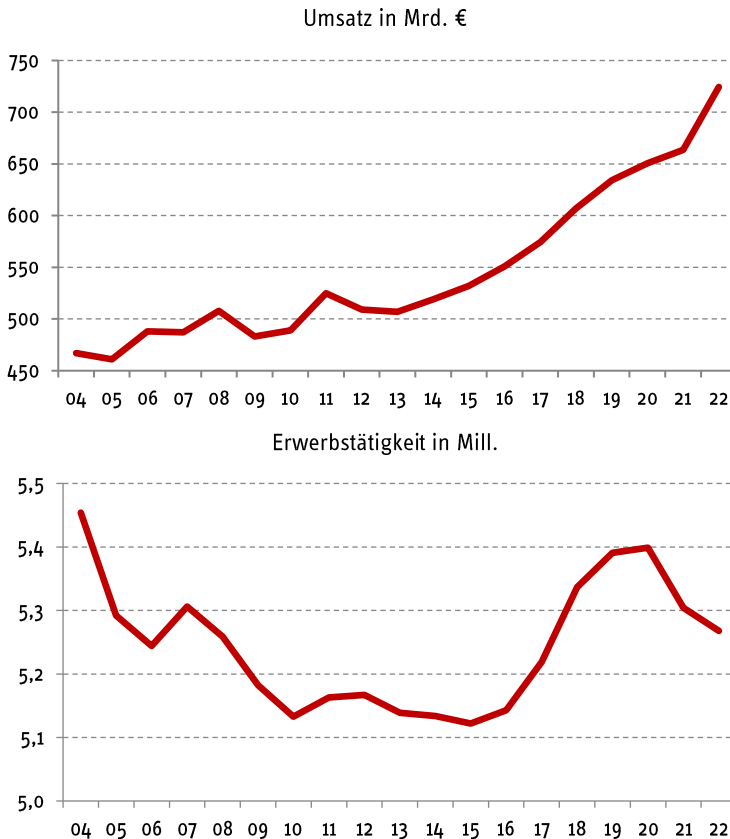
	2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt ¹	-4,6	2,6	1,8
Konsumausgaben ¹	-3,2	1,4	3,7
Bauinvestitionen ¹	2,5	0,0	-1,8
Ausrüstungsinvestitionen ¹	-11,2	3,5	3,3
Außenbeitrag ¹	-0,8	0,8	-1,3
Verbraucherpreise	0,5	3,1	6,9
Lohnstückkosten	4,3	0,6	3,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. ¹Preisbereinigte Wachstumsraten.

Nachdem Umsatz und Erwerbstätigkeit im deutschen Handwerk ab Mitte des vergangenen Jahrzehnts noch deutlich zugenommen hatten, erhielt das Handwerk durch die Corona-Pandemie und Energiekrise einen Dämpfer (Schaubild 1). Zwar stiegen die nominalen Umsätze 2021 mit 2% und 2022 mit knapp 9% weiter, die Beschäftigung schwächte sich aber wieder deutlich ab. Zum Vergleich: Der nominale gesamtwirtschaftliche Produktionswert stieg 2021 um knapp 8% und 2022 um gut 11% bei jeweils steigender Beschäftigung.

Die Entwicklung der Lage des Handwerks spiegelt sich entsprechend in den Wachstumsdifferenzen der Umsätze gegenüber der Gesamtwirtschaft wider (Schaubild 2). Zunächst verringerten sich ab 2010 die Wachstumsunterschiede, seit 2015 kam es dann zu – tendenziell sogar steigenden – Wachstumsüberschüssen, die sich u.a. mit der günstigen Zinsumfeld und der sehr positiven Entwicklung des Baugewerbes erklären lassen. Am aktuellen Rand sind aber wieder Wachstumsdefizite zu beobachten, wobei das Wachstum des Handwerks sowohl beim Umsatz als auch bei der Erwerbstätigkeit per Saldo hinter jenem der Gesamtwirtschaft zurückblieb.

Schaubild 1
Umsatz und Erwerbstätigkeit im Handwerk
2004 bis 2021



Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

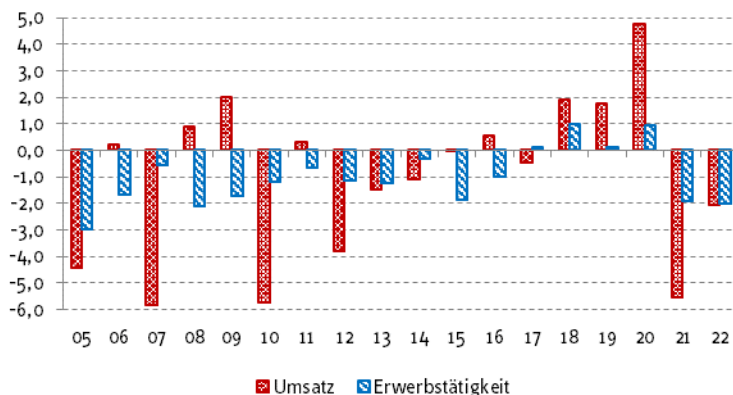
Diese Entwicklungstrends schlugen sich auch im Geschäftsklimaindikator des Handwerks nieder (Schaubild 3). Während sich die Ausprägung dieses Indikators über einen längeren Zeitraum kontinuierlich erhöhte, was mit der geschilderten Aufwärtsentwicklung der Handwerksumsätze korrespondiert, trübte sich das Bild in den vergangenen Jahren wieder deutlich ein. 2022 war schließlich der niedrigste Wert seit 2005 zu verzeichnen.

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

Schaubild 2

Abweichungen der Wachstumsraten von Umsatz und Erwerbstätigkeit im Handwerk von denen der Gesamtwirtschaft

2005 bis 2022, Abweichung in %

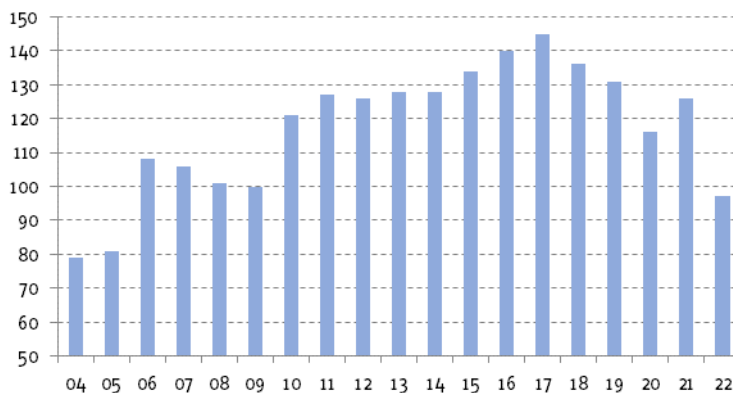


Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Schaubild 3

Geschäftsklimaindex des Handwerks

2004 bis 2022, geometrischer Mittelwert aus „guter“ und „schlechter“ Geschäftslage sowie „guten“ und „schlechten“ Geschäftserwartungen



Eigene Darstellung nach Angaben des ZDH (2022: 5).

2. Zur Lage im Einzelnen

Die Krisen in den zurückliegenden Jahren stellten Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland und somit auch das Handwerk vor große Herausforderungen. Während 2020 durch coronabedingte Produktionseinbrüche gekennzeichnet war, waren 2021 und 2022 die Preissteigerungsraten sehr ausgeprägt. Da die Handwerksstatistik keine handwerksspezifischen Preisindizes und somit auch keine realen Handwerksumsätze ausweist, wurde die Aussagekraft der nominalen Handwerksumsätze zunehmend eingeschränkt. Es stellt sich die Frage, wie sich die Preisentwicklungen auf die reale Entwicklung der Handwerksumsätze im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auswirkt.

Erste Hinweise auf die möglicherweise zugrundeliegende reale Entwicklung geben bereits Vergleiche der Entwicklung der nominalen Umsätze und der Beschäftigung im Handwerk und in der Gesamtwirtschaft. Die auf den vorliegenden Ergebnissen der Handwerksstatistik und der gesamtwirtschaftlichen Daten basierenden Befunde zeigen, dass die nominalen Handwerksumsätze in den Jahren 2020-2022 gegenüber 2019 um 14% gestiegen sind, während die Beschäftigung um 2,3% zurückging. Der gesamtwirtschaftliche nominale Produktionswert stieg in diesem Zeitraum um 17% und auch die Beschäftigung stieg leicht an (0,6%). Diese Relationen deutet darauf hin, dass die auf den ersten Blick an sich recht positiv erscheinende Entwicklung der Handwerksumsätze nicht mit einer entsprechenden realen Entwicklung einhergehen kann, da sonst der Beschäftigungsrückgang nicht zu erklären wäre.

Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, die realen Handwerksumsätze zu schätzen, was hier unter Verwendung von Indizes verschiedener Preisstatistiken erfolgte.² Diese allgemeinen Preisstatistiken bilden allerdings keine handwerksspezifischen Preisentwicklungen ab.³ Der gewählte Ansatz ist einfach, transparent und auf amtlichen Daten der Handwerks- und Preisstatistik basierend, stellt aber bestenfalls eine näherungsweise Abschätzung der realen Umsätze dar. Zur Einordnung der Entwicklungen erfolgen Vergleiche mit den Ergebnissen für die Gesamtwirtschaft.

² *Verwendet wurden für die Preisbereinigung für das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe die „Preisindizes für die Bauwirtschaft“ der Fachserie 17, Reihe 4 (Statistisches Bundesamt 2023b: 22: 7), für die Handwerke für den gewerblichen Bedarf die „Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte“ der Fachserie 17, Reihe 2 (Statistisches Bundesamt 2023a: 25), und für das Kraftfahrzeug-, Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe sowie die Handwerke für den sonstigen privaten Bedarf die entsprechenden Indizes der „Verbraucherpreisindizes für Deutschland“, Fachserie 17, Reihe 7 (Statistisches Bundesamt 2023c: 7, 23 und 57).*

³ *Die in einer früheren Studie des RWI (2012: 34ff.) verwendeten Preisindizes für Gewerbebranchen sind zwar spezifischer auf das Handwerk ausgerichtet, sie stützen sich aber u.a. auf Erhebungen von Verbänden, die unterschiedliche Methoden verwenden. Daher wurden hier nur amtliche Preisindizes auf der Ebene der Gewerbebranchen verwendet.*

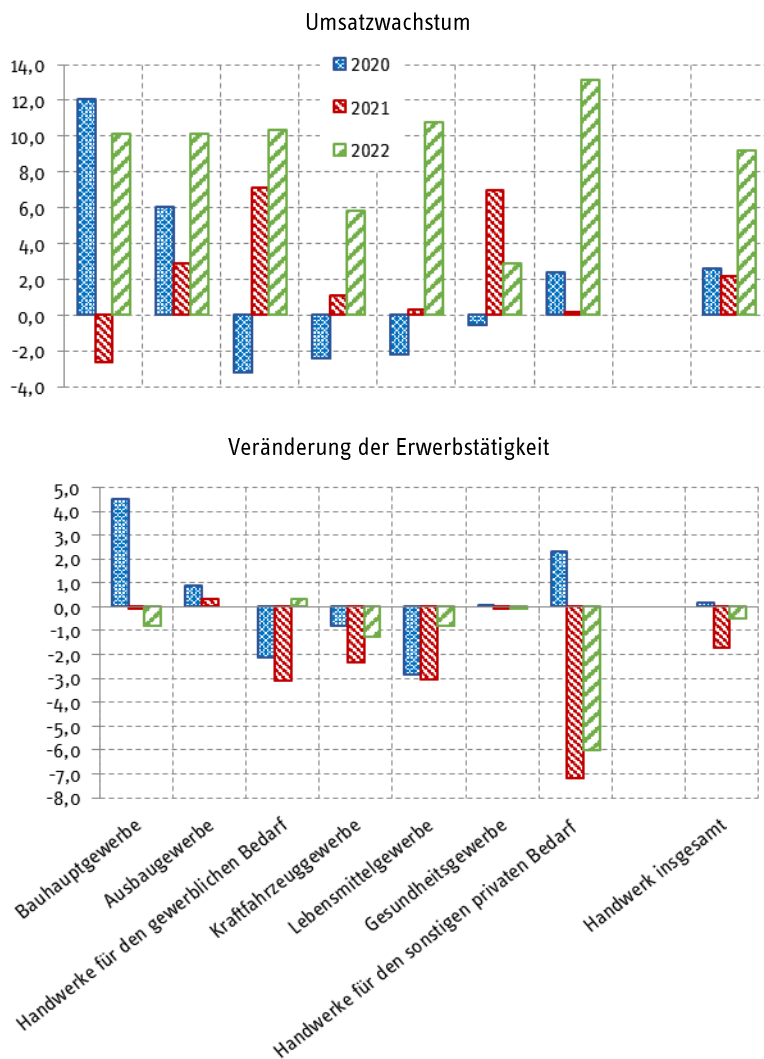
Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

In Schaubild 4 werden zunächst die nominalen Umsatz- und die Beschäftigungsveränderungen der Gewerbegruppen für die Jahre 2020-2022 aufgezeigt.

Schaubild 4

Wachstum von Umsatz und Erwerbstätigkeit im Handwerk

2020, 2021 und 2022, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturberichte 74 (2)

Die deutsche Konjunktur wurde lange maßgeblich von den Bauinvestitionen gestützt. Dementsprechend hatten sich das *Bauhaupt- und Ausbaugewerbe*, die zusammen fast die Hälfte der Umsätze des Gesamthandwerks ausmachen, gut entwickelt. Aufgrund der gestiegenen Zinsen und Rohstoffpreise schwächten sich die Bauinvestitionen zuletzt aber fühlbar ab, wodurch das Handwerk hart getroffen wurde. Die *Handwerke für den gewerblichen Bedarf*, auf die knapp ein Fünftel der Handwerksumsätze entfallen, sind wichtige Zulieferer für Industriebetriebe. Bis 2019 hatten sie von den bis dahin kräftigen Anstiegen der Ausrüstungsinvestitionen profitiert, positiv wirkte sich aber auch die dynamische Entwicklung der Bauindustrie aus. Aufgrund des Einbruchs bei den Ausrüstungs- und Bauinvestitionen bekam aber auch dieser Bereich in den zurückliegenden Jahren einen Dämpfer. Die *Handwerke für den privaten Bedarf*, zu denen das Kraftfahrzeug-, Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe sowie die Handwerke für den sonstigen privaten Bedarf zählen, die zusammen mehr als ein Drittel der Handwerksumsätze ausmachen, sind besonders von der Konsumnachfrage abhängig. Da die Konsumausgaben nach 2019 ebenfalls schwächelten und diese Handwerke zudem in einem harten Wettbewerb mit nicht-handwerklichen Anbietern stehen, verloren sie weitere Marktanteile an Industrie und Handel.

Die Entwicklung der nominalen und realen Handwerksumsätze im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist für 2020 der Tabelle 2 zu entnehmen.

Tabelle 2

Nominaler und realer Umsatz in den Gewerbegruppen des Handwerks und im Gesamthandwerk sowie nominaler und realer Produktionswert der Gesamtwirtschaft 2019 und 2020

Gewerbegruppe	Umsatz nominal		Wachstumsrate in %			Umsatz real
	in Mrd. €		Umsatz nominal	Preise	Umsatz real	in Mrd. €
	2019	2020	2020 gegenüber 2019	2019	2020	
I Bauhauptgewerbe	117,5	131,6	12,1	1,3	10,8	130,2
II Ausbaugewerbe	172,2	182,6	6,1	1,8	4,3	179,6
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	118,3	114,5	-3,2	0,0	-3,2	114,5
IV Kraftfahrzeuggewerbe	148,6	145,1	-2,4	-1,8	-0,6	147,7
V Lebensmittelgewerbe	41,7	40,8	-2,2	2,3	-4,5	39,8
VI Gesundheitsgewerbe	17,5	17,4	-0,6	0,8	-1,4	17,3
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	18,2	18,6	2,4	0,5	1,9	18,5
Handwerk insgesamt	634,0	650,7	2,6	0,5	2,1	647,6
Produktionswert der Gesamtwirtschaft	6.408	6.272	-2,1	0,5	-2,6	6.241

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

Im Baugewerbe, in dem die Kapazitätsauslastung hoch und die Auftragsreichweiten lang sind, stiegen die nominalen Umsätze trotz der coronabedingten Einschränkungen deutlich. Trotz überdurchschnittlich stark angehobener Preise verblieb ein deutliches reales Umsatzplus. Von den Handwerken für den sonstigen privaten Bedarf abgesehen wiesen die anderen Gewerbegruppen Rückgänge der nominalen Umsätze aus. Die Preissteigerungen waren im Lebensmittelgewerbe deutlich, ansonsten aber eher moderat, die Preise im Kraftfahrzeuggewerbe waren sogar rückläufig. Alles in allem erhöhten sich die Verkaufspreise der Handwerksleistungen 2020 um durchschnittlich 0,5%. Bei einem nominalen Umsatzwachstum von 2,6% resultiert hieraus ein realer Anstieg von 2,1%. Zum Vergleich: Die gesamtwirtschaftliche Produktion sank 2020 nominal um 2,1%, was bei einem Anstieg des Verbraucherpreisindex von 0,5% einem realen Rückgang von 2,6% entsprach. Das Handwerk entwickelte sich somit real um knapp 5% besser als die Gesamtwirtschaft.

2021 änderte sich das Bild grundlegend (Tabelle 3). Das Baugewerbe war erstmals seit Jahren nicht mehr die tragende Säule des Umsatzwachstums im Gesamthandwerk. Die nominalen Umsätze des Bauhauptgewerbes gingen sogar zurück. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Gesundheitsgewerbe verzeichneten dagegen ein kräftiges Umsatzplus.

Tabelle 3
Nominaler und realer Umsatz in den Gewerbegruppen des Handwerks und im Gesamthandwerk sowie nominaler und realer Produktionswert der Gesamtwirtschaft 2020 und 2021

Gewerbegruppe	Umsatz nominal		Wachstumsrate in %			Umsatz real
	in Mrd. €		Umsatz nominal	Preise	Umsatz real	in Mrd. €
	2020	2021 ¹	2021 gegenüber 2020			
I Bauhauptgewerbe	131,6	128,2	-2,6	10,2	-12,8	114,8
II Ausbaugewerbe	182,6	187,9	2,9	8,2	-5,3	172,9
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	114,5	122,6	7,1	6,1	1,0	115,6
IV Kraftfahrzeuggewerbe	145,1	146,7	1,1	8,6	-7,5	134,2
V Lebensmittelgewerbe	40,8	40,9	0,3	3,1	-2,8	39,7
VI Gesundheitsgewerbe	17,4	18,6	7,0	0,5	6,5	18,5
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	18,6	18,7	0,2	3,1	-2,9	18,1
Handwerk insgesamt	650,7	663,7	2,0	7,7	-5,7	613,8
Produktionswert der Gesamtwirtschaft	6.272	6.746	7,6	3,1	4,5	6.554

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. –¹Fortschreibung anhand der Veränderungsraten aus der Handwerksberichterstattung (zur Methodik siehe Anhang).

RWI Konjunkturberichte 74 (2)

Dies führte vor allem im Bauhauptgewerbe zu hohen realen Umsatzeinbußen. Auch das Kraftfahrzeuggewerbe verzeichnete hohe reale Umsatzrückgänge. Im Jahr 2021 stellte sich somit die reale Situation des Handwerks in Relation zur Gesamtwirtschaft deutlich ungünstiger dar als noch 2020. Bei einem nominalen Umsatzwachstum von nur 2,0% erhöhten sich die Verkaufspreise der Handwerksleistungen 2021 um durchschnittlich 7,7%, woraus ein realer Rückgang der Handwerksumsätze um 5,7% resultierte. Zum Vergleich: Die gesamtwirtschaftliche Produktion stieg 2021 nominal um 7,6%, was bei einem Anstieg des Verbraucherpreisindex von 3,1% einer realen Zunahme von 4,5% entsprach. Das Handwerk entwickelte sich somit real um gut 10% schlechter als die Gesamtwirtschaft.

Außer dem Gesundheitsgewerbe und vor allem den Handwerken für den sonstigen privaten Bedarf wiesen die anderen Gewerbegruppen 2022 mehr oder weniger deutliche reale Umsatzverluste auf. Das nominale Umsatzplus war im Handwerk insgesamt mit 8,9% zwar recht hoch, zugleich aber auch der Preisauftrieb mit 14,2% (Tabelle 4). Damit verzeichnete das Handwerk einen realen Umsatzrückgang von 5,3%. Zum Vergleich: Der nominale gesamtwirtschaftliche Produktionswert stieg mit 11,2% noch etwas stärker bei deutlich geringerem Preisauftrieb von 6,9%, sodass das Handwerk real erneut um knapp 10% schlechter performte.

Tabelle 4

Nominaler und realer Umsatz in den Gewerbegruppen des Handwerks und im Gesamthandwerk sowie nominaler und realer Produktionswert der Gesamtwirtschaft 2021 und 2022

Gewerbegruppe	Umsatz nominal		Wachstumsrate in %			Umsatz real
	in Mrd. €		Umsatz nominal	Preise	Umsatz real	in Mrd. €
	2021 ¹	2022 ¹	2022 gegenüber 2021			2022
I Bauhauptgewerbe	128,2	141,2	10,2	16,1	-5,9	120,6
II Ausbaugewerbe	187,9	206,9	10,1	16,6	-6,5	175,7
III Handwerke für den gewerblichen Bedarf	122,6	135,3	10,4	14,0	-3,6	118,2
IV Kraftfahrzeuggewerbe	146,7	155,3	5,8	12,6	-6,8	136,8
V Lebensmittelgewerbe	40,9	45,3	10,8	12,8	-2,0	40,1
VI Gesundheitsgewerbe	18,6	19,2	2,9	1,4	1,5	18,9
VII Handwerke für sonst. privaten Bedarf	18,7	21,2	13,2	6,9	6,3	19,9
Handwerk insgesamt	663,7	722,8	8,9	14,2	-5,3	630,1
Produktionswert der Gesamtwirtschaft	6.746	7.502	11,2	6,9	4,3	7.037

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Fortschreibung anhand der Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung (zur Methodik siehe Anhang).

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

3. Ausblick

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind für das Handwerk auch 2023 weiterhin schwierig (Tabelle 5). Die für das Handwerk besonders ausschlaggebenden Bauinvestitionen schwächen sich weiter ab, wenngleich zumindest die Ausrüstungsinvestitionen wieder anziehen. Die Konsumausgaben, die in den Jahren 2021 und 2022 noch gestiegen waren, gehen 2023 voraussichtlich sogar zurück. Zwar sinkt die Inflationsrate etwas, sie wird aber auch 2023 noch immer bei 5,5% gesehen, womit sie beispielsweise noch über der Rate von 2021 läge.

Tabelle 5
Gesamtwirtschaftliche Rahmendaten

2021 bis 2023, Veränderung in %

	2021	2022	2023 ²
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,6	1,8	-0,3
Konsumausgaben ¹	1,4	3,7	-2,1
Bauinvestitionen ¹	0,0	-1,8	-2,5
Ausrüstungsinvestitionen ¹	3,5	3,3	3,6
Außenbeitrag ¹	0,8	-1,3	1,2
Verbraucherpreise	3,1	6,9	5,5
Lohnstückkosten	0,6	3,2	6,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. ¹Preisbereinigte Wachstumsraten. ²RWI-Prognose vom März 2023 (Schmidt et al. 2023: 47).

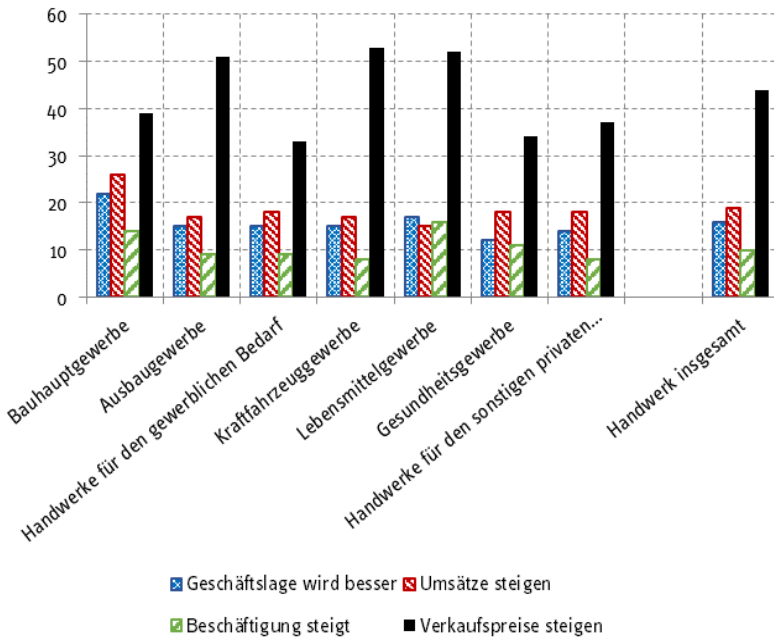
Im 1. Quartal 2023 schätzten die Handwerksbetriebe die Lage etwas besser ein als noch im 3. Quartal 2022 (tatsächlich stiegen die nominalen Handwerksumsätze gegenüber dem Vorjahresquartal auch um rund 10%), aber immer noch schlechter als im 3. Quartal 2021 (ZDH 2021: 10ff.; ZDH 2022: 12ff., ZDH 2023: 5ff.). Im Durchschnitt glaubten 16% der Betriebe, dass die Geschäftslage 2023 besser wird, 19% meinten, dass der Umsatz steigt, 10% waren der Ansicht, dass das auch für die Beschäftigung gilt (Schaubild 5). Dagegen waren im Durchschnitt 44% der Betriebe der Auffassung, dass die Verkaufspreise auch weiterhin steigen werden.

Die Erwartungen variieren zwar zwischen den verschiedenen Gewerbegruppen, die Unterschiede sind aber nicht besonders ausgeprägt. Beim Bauhaupt- und Ausbau-gewerbe, das in Bezug auf eine Verbesserung der Geschäftslage im Herbst 2022 noch außerordentlich skeptisch gestimmt war, schätzt die Lage inzwischen wieder etwas besser ein. Dies trifft auch für die ausgewählten weiteren Indikatoren zu (Umsätze, Beschäftigung und Verkaufspreise), sodass sich ein recht einheitliches Muster zeigt, das zwar weiterhin von Skepsis geprägt ist, aber auch erste Anzeichen einer wieder etwas größer werdenden Zuversicht erkennen lässt.

Schaubild 5

Erwartungen der Handwerksbetriebe zur weiteren Entwicklung der Geschäftslage, der Umsätze, der Beschäftigung und der Verkaufspreise

3. Quartal 2022, Anteil der Betriebe, die diese Frage mit ja beantwortet haben in %



Eigene Darstellung und Berechnungen nach Angaben des ZDH (2023: 5ff.).

Auch wenn sich die Lage wieder aufzuhellen beginnt, ist für das Gesamtjahr 2023 nur mit einer Steigerung der nominalen Handwerksumsätze von bestenfalls etwas mehr als 5% auszugehen, bei einer erneut rückläufigen Erwerbstätigkeit. Die Preise werden weiter steigen, wenn auch nicht mehr ganz so stark wie noch 2022. Insgesamt ist damit zu rechnen, dass die realen Handwerksumsätze erneut sinken werden. Über 2023 hinaus ist angesichts der zunehmenden Nachfrage nach Handwerksleistungen, etwa infolge der Wärmewende, der Maßnahmen der Gebäudesanierung oder des anhaltenden Infrastrukturinvestitionsstaus bei weiter abflauendem Preisauftrieb, eine wieder etwas positiveren reale Entwicklung des Handwerks zu erwarten. Dann werden allerdings auch die großen Herausforderungen, vor denen das Handwerk steht, wie die Fachkräftegewinnung und -bindung oder die Steigerung der Innovationsfähigkeit (Dehio 2019), wieder stärker in den Fokus rücken.

Die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk

Literatur

Dehio, J. (2019), Handwerksbericht: Lage weiter gut – Herausforderungen bleiben groß. *RWI Konjunkturberichte* 70(4): 35-58.

Dehio, J. (2021), Handwerksbericht: Das Handwerk kommt besser durch die Corona-Krise als die Gesamtwirtschaft. *RWI Konjunkturberichte* 72(4): 39-58.

Feuerhake, J. (2012), Neu konzipierte Handwerkszählung. Auswertungen von Verwaltungsdaten ersetzen bisherige Erhebungen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Methoden – Verfahren – Entwicklungen. Ausgabe 1/2012. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt: 8-10.

RWI (2012), Analyse der Ergebnisse der Unternehmensregistrauswertung Handwerk 2008. *RWI-Projektberichte*. Essen: RWI.

Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen, F. Kirsch und P. Schacht (2023), Frühsommer 2023: Konsumschwäche wird allmählich überwunden. *RWI Konjunkturberichte* 74(2): 35-68.

Statistisches Bundesamt (2023a), Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte. Fachserie 17 Reihe 2. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2023b), Preisindizes für die Bauwirtschaft. Fachserie 17 Reihe 4. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2023c), Verbraucherpreisindizes für Deutschland. Fachserie 17 Reihe 7. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2021), Konjunkturauftrieb für Handwerksbetriebe – Lieferengpässe bremsen weitere Erholung. Konjunkturbericht 2/2021. Berlin: ZDH.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2022), Vorboten rauer Zeiten auch im Handwerk – Energiekosten, Materialmangel und Konsumzurückhaltung belasten Geschäfte zunehmend. Konjunkturbericht 2/2022. Berlin: ZDH.

ZDH – Zentralverband des Deutschen Handwerks (2023), Geschäftsperspektiven hellen sich auf – Multiple Risiken für Konjunktur bleiben. Konjunkturbericht 1/2023. Berlin: ZDH.

Anhang: Methodik der statistischen Erfassung des Handwerks

Informationen des Statistischen Bundesamtes zur Entwicklung von Umsatz und Erwerbstätigkeit im Handwerk erhält man vor allem aus zwei Datenquellen:

- die zeitnah veröffentlichte vierteljährliche Handwerksberichterstattung und
- die mit einer 22-monatigen Verzögerung veröffentlichte jährliche Handwerkszählung.

Für beide Erhebungen werden seit 2008 Verwaltungsdaten verwendet und im Unternehmensregister zusammengeführt (Feuerhake 2012). Hieraus werden für die Handwerksberichterstattung für ausgewählte Handwerkszweige unterjährige Daten der im Handwerk registrierten Unternehmen herausgezogen, die der laufenden Konjunkturbeobachtung dienen. Die Handwerkszählung ist dann eine Totalauswertung des Unternehmensregisters. Die Meldungen zur Sozialversicherung an die Bundesagentur für Arbeit dienen als Grundlage zur Ermittlung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten bzw. der geringfügigen Beschäftigung, die Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen stellen die Basis für die Schätzung der Umsätze im Handwerk dar.

Zur Abschätzung der aktuellen Lage des Handwerks werden für den Handwerksbericht die Veränderungsdaten aus der Handwerksberichterstattung herangezogen, um die Ergebnisse der Handwerkszählung 2017 fortzuschreiben. Die Veränderungsdaten sind vorläufig, eigene Ex-Post-Analysen zeigen aber, dass die Abweichungen zwischen den später vorliegenden Ergebnissen der Handwerkszählung und der Fortschreibung meist weniger als 1% betragen. Da die Handwerksstatistik nur die nominalen Umsätze ausweist, liegen weder reale Umsatzzahlen noch Daten zur nominalen oder realen Wertschöpfung vor. Die amtliche Handwerksstatistik betrachtet daher weder die Preis- noch die Kostenentwicklung. Zum Aufzeigen der realen Produktion des Handwerks wird daher auf Preisstatistiken des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen. Ergänzt wird die Interpretation der Ergebnisse durch Auswertungen der Konjunkturumfragen des ZDH.